



28. Internationales

Kinder
Filmfestival

12.-20. November 2016



ALBA

Ecuador 2016, 98 Minuten, Farbe

Regie: Ana Cristina Barragán

Mit: Macarena Arias, Pablo Aguirre Andrade, Maia Merino, u.a.

empfohlen ab 12 Jahren

spanische Originalfassung, deutsch gesprochen

Autor: Dr. Franz Grafl

Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des 28. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Erlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaales anfängt und beim Verlassen desselben aufhört.

Gerade Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es auf Grund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die narrativen und filmischen Inhalte einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme etwas weiter von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als gängige Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht ihnen einen besseren Zugang. Zu diesem Zweck haben wir für alle Filme des Festivals Unterlagen erstellt und die Bearbeitung der Filme an die einzelnen Altersstufen angepasst.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute durch frühen Umgang mit Fernsehen und immer neuen Medien wie selbstverständlich damit auf – ist das Nachempfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichterem Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bildfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Wirklichkeit mit der vorgezeigten in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die ZuschauerInnen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie unterschiedliche Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit. Eine intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede.

Ein sehr junges Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Seine Fähigkeit zur Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Diese Kinder haben noch eine begrenzte soziale Kognition – Gut und Böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, diese Kinder brauchen Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetztzeit. Von Vorteil sind überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime, Wiederholungen. Übertreibungen und Klischees können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Für unsere jüngsten ZuschauerInnen zeigen wir den Film DER KLEINE TRAKTOR GRÄTASS.

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion (das Kind kann bald lesen und schreiben!) und können komplexeren Handlungsstrukturen folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs, sieben Jahren kann einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im Allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Die Filme, die wir für dieses Entwicklungsstadium anbieten, sind VILLADS AUS VALBY, LEHRER FROSCH, DAS MAGISCHE WEIHNACHTEN, STARK WIE EIN LÖWE und DER STÄRKSTE MANN VON HOLLAND.

Mit acht, neun Jahren beginnen Kinder, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung „dazu zu denken“, ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetztzeit gebunden.

In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehene Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle Medienpraxis einzubringen. Das Nachdenken und Sprechen über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem Programm entsprechen TONY 10, BLANKA, IN UNSERER WELT und RHABARBER diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv über ein Handlungsgeschehen nachgedacht. Fragen werden aufgeworfen, die damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund. Allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und was sie für den Inhalt für eine Bedeutung haben könnten. Die Filme, die wir für diese Altersstufe in diesem Jahr vermehrt anbieten, sind FANNYS REISE, GELBE BLUMEN AUF GRÜNEM GRAS, MEIN LEBEN ALS ZUCCHINI, ALBA, RARA und RAUF.

Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für unsere gezeigten Filme abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch versucht, die Arbeitsunterlagen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe anzupassen. Mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nachzuzeichnen oder zu malen und im Besprechen des Gemalten den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nachzuempfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser verständlich zu machen.

Mit älteren Kindern ist es schon möglich, über den Inhalt eines Filmes vor allem zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel.

Es ist sinnvoll, darauf hinzuweisen, dass es in einer Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den AutorInnen bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film mit dem dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen.

Je nach Alter kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die Bedeutung von Zeitlupe, Kameraperspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal beginnt, diese Aspekte zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was den Kindern selbst alles noch aktiv dazu einfällt.

Sprechen Sie vor dem Film auf jeden Fall mit den Kindern darüber, welchen Film sie sehen werden und worum es darin geht. Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir möchten darauf hinweisen, dass wir unsere Unterlagen als Anregung verstehen, die in keiner Weise „vollständig“ sind. Wir versuchen, einen Leitfaden dafür zu liefern, wie man mit den Kindern einen Film bearbeiten kann. Meistens gibt es nach dem gleichen Muster noch eine Menge an Dingen zu besprechen, die in unseren Unterlagen nicht erwähnt werden. Wichtig ist, dass die Bearbeitung in einem dialogischen Prozess stattfindet. Sie finden deshalb immer Einstiegsfragen vor. Fotogramme dienen der Erinnerung an den Film und der besseren Veranschaulichung von besprochenen Phänomenen.

Wir wünschen viel Spaß im Kino und bei der Arbeit mit den Filmen!

Das Festivalteam

Alba ist ein stilles Mädchen, das die Welt um sich herum mit wachen Augen beobachtet. Die kranke Mutter umhegt sie mit zärtlicher Fürsorge, hilft ihr nachts auf die Toilette und flüstert beim Spielen, um sie nicht zu wecken. Doch dann wird die Mutter ins Krankenhaus eingeliefert, und Alba muss zu ihrem Vater ziehen, den sie kaum kennt. Auch er ist ein stiller Mensch, die Annäherung zwischen den beiden schwierig. Als Alba in der Schule endlich Anschluss an die coolen Kreise findet, beginnt sie sich für ihren Vater immer mehr zu schämen.

Albas Unschuld, Sehnsucht und Erstaunen drücken sich in langen Einstellungen von ihrem Gesicht aus und fügen sich zum eindrucksvollen Porträt eines Mädchens an der Schwelle zwischen Kindheit und Pubertät.

Nachstehendes Protokoll zum Film zeigt Szenen auf, die mit Erinnerungsbildern lebendig werden. Inhaltliche und formale Hinweise sollen das Gespräch über den Film erleichtern und bieten schwerpunktmäßig Orientierungshilfe.

FORMAL zeichnet sich der Film durch den immer wieder gestalteten Widerspruch von lauten und leisen Szenen aus.

Eine altersadäquate Einführung zu diesem Film könnte diesen Hinweis beinhalten, um Aufmerksamkeit auf die hier hörbare Besonderheit des Filmes zu legen. Damit können das genaue Hören und Sehen unterstützt werden. Gleichzeitig kann betont werden, dass ein Film nicht nur aus Bildern besteht, sondern dass zum filmischen Erzählen auch Töne (Geräusche, Musik, Sprache) gehören, die unterschiedliche Kontakte (Ton verdoppelt Bild; Ton kommt nicht aus dem Bild, etc...) mit den Bildern eingehen.



Geprägt ist der Film auch von einer Grundmelancholie Albas. Mit großen Augen sieht sie in die Welt. Alba ist eher schüchtern.

FRAGE: Wirkt sie nicht irgendwie verloren?

EIN SCHULTAG

Alba träumt vor sich hin – Alltägliche Gespräche von jungen Mädchen – Albas Mutter wird in das Spital eingeliefert – Alba muss deshalb zu ihrem Vater ziehen.



Ihr skeptischer Blick sagt alles über ihre neue Lebenssituation. Ihr Vater, den sie kaum kennt, lebt in sozial prekären Verhältnissen. Er ist zu Beginn des Filmes auch mit seiner pubertierenden Tochter überfordert. Erst im Laufe des Filmes finden sie zueinander ein warmes und umgängliches Verhältnis.

SCHULE / SPORTUNTERRICHT

Ein Marienkäfer zieht die Aufmerksamkeit Albas stärker an als der sie umgebende Sportwettkampf. Alba wird, wie noch öfter im Film, als Tagträumerin vorgestellt. Sie genießt die Sonnenstrahlen.

Ein Mädchen, Eva, gesellt sich zu ihr. Ein scheuer Blickwechsel zeigt die Verunsicherung Albas, mit dieser neuen Situation umzugehen.



Dieses Bild ist das erste in der Reihe einiger Einstellungen, die die intensiver werdende gegenseitige Sympathie erkennen lassen.

SORGE UM MUTTER

Alba ruft im Spital an, um den Zustand ihrer Mutter zu erfragen. Obwohl wir, die ZuschauerInnen, nicht die Antwort hören können, erkennen wir aus der Reaktion Albas, die sich (hoffnungslos) auf ihr Bett fallen lässt, dass es nicht gut um ihre Mutter steht.

Einstellungen erzählen die Geschichte und prägen den Filmstil. Das einander Näherkommen könnte auch in einer langen Einstellung erzählt werden. – Telefonieren im Film: Dabei lassen sich mehrere Varianten unterscheiden; jene, wo man beide Gesprächsteilnehmer sieht; jene, wo man beide hört, und jene, in denen man nur die Person im Bild hört. Hier im Film wurde diese Variante gewählt.

Darauf aufmerksam zu machen, fördert die Sensibilisierung für die Filmsprache. Welche Variante gewählt wird, hat auch praktische Folgen. Im konkreten Beispiel entsteht Platz für eigene Gedanken und Überlegungen der ZuschauerIn. Wir fühlen intensiv mit!

ZU HAUSE

Alba erkundet die Wohnung ihres Vaters. Am Dachboden findet sie ein von ihr einst begonnenes Puzzlebild. Ein Album zeigt ihre jungen Eltern und sie als Baby. Alba beginnt zu lächeln, als sie die Bilder aus einer glücklichen Zeit durchblättert.

Im Off-Ton hört sie ihren Vater nach Hause kommen.

Jetzt liegt sie am Bett und sieht sich eine TV-Sendung über Blauwale an. Im Gegenschnitt sieht man ihren Vater.

Diese beiden Bilder aneinander gereiht drücken ihren Alltag aus, der nicht ein Miteinander sondern ein Nebeneinander ist. Wir, die ZuschauerInnen, sollen diese Erfahrung machen, damit wir später die neue Situation, in der sich beide näher kommen, besser schätzen können. Kein Bild, keine Szene ist zufällig. Die AutorInnen wählen immer bewusst aus, was und wie etwas gezeigt werden soll.

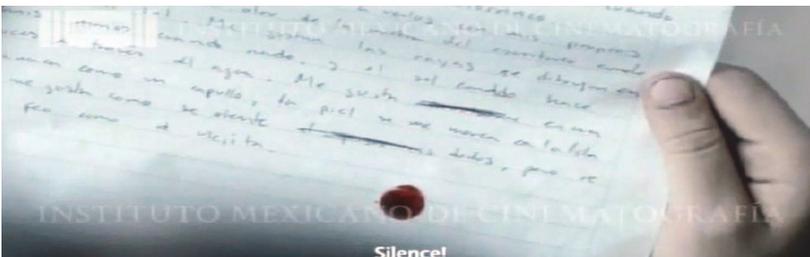


FRAGE: Warum wohl werden Alba und das Wasserglas im leichten Gegenlicht gezeigt?
[wichtig; schön, Abwechslung]

Sie bittet ihren Vater, ihre Mutter besuchen zu gehen. „Heute“, sagt sie mit Nachdruck.

IM KRANKENHAUS / IN DER SCHULE

Für uns nicht hörbar flüstert Alba ihrer Mutter etwas ins Ohr – SCHNITT – Die laute Popcornmaschine im Foyer des Kinos steht im merklichen Tonkontrast – SCHNITT – Vater und Tochter sitzen im Kinosaal, wo es leise ist – SCHNITT – SchülerInnen stellen sich mit Kurztexen ihren Schulkolleginnen vor – SCHNITT – Alba wird aufgerufen – Sie ist leise, schüchtern – SCHNITT – Ihre MitschülerInnen werden unruhig und laut – SCHNITT – Blut tropft aus ihrer Nase auf ihren Zettel.



Alba wird von ihren MitschülerInnen zu Tanzproben für eine Party eingeladen. Wir sehen sie, wie sie glücklich in sich hineinlacht. Sie freut sich, dass sie langsam in der Klasse akzeptiert wird. Zumindest denkt sie so.

FRAGE: Kannst du dich erinnern, ob das wirklich so ist? [Im Augenblick schon; aber bald merkt sie wieder ihre Außenseiterstellung. Sie ist arm, aber sie will sich anpassen.]

PEINLICH

Nach der Tanzprobe wird sie mit dem Auto nach Hause gebracht. Sie schämt sich, ihre wirkliche Adresse zu nennen und steigt bei einem schönen Haus aus.



Peinlich, peinlich!

FRAGE: Wie würdest du in einer derartigen Situation reagieren?
[ähnlich; oder in anderer Weise]

IM FREIEN



Alba und ihre Freundin blicken in den Himmel und erzählen einander Geheimnisse aus ihrem Leben. Alba scheint in ihrer Klasse angekommen zu sei.

IN DER WOHNUNG IHRER MUTTER



Sie lädt ihre MitschülerInnen in die Wohnung ihrer Mutter ein. Mutproben wie das Küssen oder das Zerdrücken eines Schmetterlings missfallen ihr sehr. Sie fühlt sich unwohl dabei, trotzdem macht sie mit.
FRAGE: Gruppenzwang, etwas zu tun, was du nicht machen möchtest. Wie verhältst du dich dabei?

AM STRAND

Alba und ihr Vater machen zusammen einen Ausflug.

Sie fragt ihn: „Hattest du Freunde in meinem Alter?“ Zum ersten Mal sprechen sie über persönliche Dinge.

Sie will ihren Vater besser kennen lernen. Das Thema „Freundschaft“ bewegt sie sehr.

Am Strand beobachtet sie, wie sie es oft macht, still ihre Umgebung.



Ihr Vater zeigt ihr einen Seestern, der nur im Wasser seine Farbenpracht entfaltet.

FRAGE: Kann der Seestern symbolisch Albas Gemütszustand zeigen?

[Nur in einer bestimmten Umgebung kann man sich wohl fühlen. Was hältst du von dieser Idee. Nicht zufällig wird diese Szene in den Film eingebaut.]

IM KRANKENZIMMER / PARTY

Alba küsst und hält die Hand ihrer kranken Mutter – SCHNITT – Die einstudierte Tanzchoreografie wird auf der Party aufgeführt.

Auch im Übergang dieser beiden Szenen wird die unterschiedliche Lautstärke genutzt, um den Gegensatz zwischen der sensiblen Alba und der lauten Umgebung nachvollziehbar zu machen.

Bei der Party kommt es zu einem Eklat. Albas Vater wird des Saales verwiesen. Alle vermuten, er wäre ein Obdachloser, der sich zur Party eingeschlichen hätte: „Er ist stoned. Das ist doch ein Junkie.“

Entsetzt und beschämt erkennt Alba, dass es ihr Vater ist. Sie läuft von der Party weg, wirft ihre Tanzkleidung weg und sucht ihren Vater. Sie findet ihn zu Hause.



Der Film berührt auf Grund seiner Wahrhaftigkeit, das Leben Albas in seiner Widersprüchlichkeit zu schildern. Ähnlich dem Film „In unserer Welt“ (ebenfalls im Programm) werden Ereignisse aus der Sicht der Mädchen erzählt. Die Ausschnitte der Bilder und das lange, länger als es für das Zeigen von Aktion notwendig wäre, Verharren auf den Gesichtern, lassen eine emotionale Weite zu, die mit eigenen Gedanken und Gefühlen der ZuschauerInnen gefüllt werden kann.